



# Kirchlicher Anzeiger für Frankfurt a. M. und Umgegend.

In Verbindung mit den Pfarrern: Balzer, Franke, Gesse, Jaeger, Kayser, Lange, Lütgert, Palmer, Petrenz, Saul, Schrenk, Werner; herausgegeben von Pfarrer Dr. Busch.

XX. Jahrgang.

Sonntag, den 13. September 1914

Nr. 37.

14. So. u. Trinitatis.

Ep. I.: Gal. 5, 16—24  
II.: 1. Tim. 1, 12—17

Ev. Luk. 17, 11—19  
Joh. 5, 1—14

Losung: Gott, dem ewigen Könige, sei Ehre und Preis in Ewigkeit!

„Wenn ein Krieg ausbricht und ein Volk übers andere geschickt wird, dann hat unser Herr Gott auch etwas dabei zu sagen, und wer nur hören will und Ohren hat, wird auch etwas vernehmen.“

„Nicht früh genug kann die Liebe, wie zum himmlischen auch zum irdischen Vaterland ins Herz gelegt werden. Das hilft von der Blässiertheit und dem elenden Kosmopolitismus und begeistert das junge Herz und zieht vom Gemeinen weg. Laßt die Liebe Arndts, Schenkendorfs und Körners unter den Kindern gehen, und es werden Männer aus ihnen wachsen, die der Väter würdig sind.“  
Emil Frommel.

## Wer hat zu sagen?

Jes. 44, 26. Ich bin der Herr, der zu Jerusalem spricht: Sei bewohnet, und zu den Städten Juda: Seid gebauet, und der ich ihre Verwüstung aufrichte.

Ein merkwürdiges Wort! Das arme geknechtete Juda und die alte Gottesstadt Jerusalem liegen in Trümmern. Die Völker sind über sie hergefallen und haben sie von Grund auf zerstört. Und wenn es nach ihrem Rat geht, soll Jerusalem gewiß nicht wieder aufstehen. Alle Gedanken der Völker sind gegen sie; auch die Wahrsager und die Zeichendeuter, welche ihren Fürsten nur allzu gefällig sind, weisfagen nur Trübes und Schlimmes für Jerusalem. Und weil auf Seiten der Heiden die viel größere Macht und Gewalt war, darum war nach menschlichem Ermessen für Jerusalem gar wenig Aussicht auf Errettung.

Auch jetzt gibt es immer wieder menschliche Toren, welche sich einbilden, das Aufrichten und Zerstören von Staaten stehe in ihrer Hand. Es stellt sich jetzt immer mehr heraus, daß gegen unser deutsches

Vaterland schon von langer Hand ein feiner Plan gesponnen war. Deutschland hatte das große Verbrechen begangen, in unermüdlicher Friedensarbeit seinen Wohlstand und seine Macht zu mehren. Und Gott hatte es über Bitten und Verfluchen gesegnet, so gesegnet, daß es selbst den Segen fast nicht mehr ertrug, satt, stolz und unzufrieden zu werden anfing. Die anderen Völker wollten das Auskommen und Blühen Deutschlands nicht mehr ruhig mit ansehen. Der Neid wurde immer giftiger und häßlicher. England, Rußland und Frankreich traten auf den Plan. So fein waren die Fäden gelegt, so sorgfältig alles vorbereitet für den furchtbaren Kriegsbrand, daß nichts mehr das schreckliche Morden aufhalten konnte. Das war bei allen unsern Feinden fest ausgemacht, daß Deutschland gedemütigt und zerstückelt werden sollte. Ganz systematisch wurde wütender Haß gegen die Deutschen bei unsern Nachbarvölkern gehegt und gepflegt.

Der Krieg ist entbrannt. Unsere Feinde haben Deutschland ganz anders gefunden, als sie gedacht haben. Sie wähten es morsch, uneinig und zerklüftet, unfähig, einem solchen Ansturm der Uebermacht standzuhalten. Sie sehen es schon als leicht gewonnene Beute in ihren Händen. Aber siehe da, es kam ganz anders. Deutschland stand auf, wie ein Mann, ein einig Volk in Waffen. Und sein Menschenreichtum stürmte in glänzender Wehr dahin, nach des Feindes eigener Aussage dem Meeresstrome gleich, den keines Menschen Arm aufzuhalten vermag. Und das Volk suchte seinen Gott, und sein Kaiser trieb es fast mit unaufhörlichem Mahnwort immer wieder zu Gottes Thron. Die erstaunte Welt sah und sieht, daß dieser Gott es seinem Arm vorbehalten hat, Länder und Städte aufzubauen und zu zerstören. Er gab Deutschland große, über alles Versehen hinausgehende, gigantische Siege in furchtbaren Feldschlachten.

Warum gab ers? Gewiß nicht, weil wir es verdient hätten. O nein, wir haben uns oft und viel an unserm Gott veründigt. Wir wollten nicht mehr auf ihn hören. Wir waren innerlich reich und satt und glaubten ohne Gottes Hilfe und Jesu Gnade fertig werden zu können. Die Sünden in unserem Volksleben, die emporwucherten, wie Unzucht, Böllerei und schwächende Genußsucht, gaben Zeugnis davon, wie der Sinn vieler nicht mehr aufwärts, sondern ganz auf Irdisches und Vergängliches gerichtet war. Dennoch hat sich Gott uns zugeneigt und will nicht, daß der Feinde Gedanken wahr werden, will nicht, daß unser Land wüste werde. Das ist nichts anderes, als seine völlig freie Gnade und Liebe und Barmherzigkeit. Er, der allein in der Welt zu sagen hat, wendet sich uns freundlich zu, weil er uns noch brauchen will. Jetzt wird es eine unserer ernstesten Lebensfragen sein, ob unser Volk verstehen lernt, was Gott von ihm will und ihm aufrägt. Gott schenke es unserm Volk, daß es sich mit ganzem Herzen zu ihm kehre! Bußch.

## Tag und Nacht.

(Aus großer Zeit.)

In schwerem Blau dämmert der Morgen herauf. Es geht den heimlichen Bergen zu. Erleuchtete Fenster grüßen von Dorf zu Dorf. Deutschland erwacht zu einem neuen Tag kriegerischen Ringens, Tausende zu quälender Ungewißheit, Hunderte zu tapferstillestem Schmerz. Nein, sie erwachen nicht erst, der junge Tag findet sie wach, wie die Nacht tausend linde Hände wachend fand, arbeitend in schwerer, liebender Fürsorge, die Wunden der Meher Schlachten in die Heimat zu geleiten. Und Tag und Nacht — welche gegensätzliche Antlitz des Krieges ließen sie mich sehen, verschieden wie Tag und Nacht: — Gestern wars. Heiße Sonne brütet über dem weiten Exerzierplatz. Hoch überragt ihn das nahe Schloß, von seitwärts grüßen die schlanken Türme der Elisabethkirche. Klapp — klapp — tönt, von hellen Kommandos unterbrochen, der einförmige Rhythmus des Paradeschrittes. In Rotten üben sie ihn, die Kriegsfreiwilligen im Drillanzug, vor der Front dunkelgrüne und kriegsgrüne Oberjäger. Ein anderer Zug krümmt sich im „Anschlag mit einer Hand“. Dann Anfangsgründe des Bajonettfechtens. Für die meisten so ungewohnt, daß die Muskeln vor Schmerzen versagen wollen. Alles wie im Frieden. Und doch so anders! Kein Anschneider, wenn's nicht gleich klappt, und kein verdrossenes Variieren. Die Gesichter strahlen. Nie hat der Exerzierplatz solche Fröhlichkeit gesehen. Und wenn der Leib auch in Schweiß und Sonnenbrand zu versagen droht — aus den Augen aber blitzt der Geist, der unbeugsam über die Schwäche Herr wird in dem heißen Willen: An die Front, so schnell es geht! Und jeder neugelernte Griff und Stoß ist ja schon ein Schritt zur Feldmarschmäßigkeit, ein Schritt an die Front. Drum fröhliches Schwitzen, weil in den Augen siegersehndes Blitzen. — Bunt gewürfelt (Dunkelgrün, Hellgrün und Drillich) zieht ein Zug Landwehr vorbei. Scherze — Lachen — dazwischen Klänge der Mund-

harmonika und in den Augen daselbe Leuchten . . . Die „Nacht“ kommt. Auf dem Weg zum Bahnhof begegnet mir ein Landsturmmann in Schwälmer Kniehosen, Bauernkittel, darauf Achselklappen, Gewehr umgehängt und Jägermütze auf dem Ohr — ein letzter fröhlicher Gruß vom Tage. — Stundenlanger Aufenthalt am Knotenpunkt. Um 3 Uhr wird der Bahnsteig gesperrt. Nun zeigt die Nacht ihr Antlitz: ein endloser Zug von Verwundeten läuft ein. Jetzt regen sich Samariterhände. Die 30 Schwerstverwundeten werden herausgehoben. Sie humpeln, die meisten müssen auf die Bahre. Wie sie vor Schmerzen die Zähne zusammenbeißen. Aber die brennende Zigarre haben viele noch dazwischen: den Soldatentrost. Sie kommen von Longwy und vom Semois. Unsere Regimenter. Jung und zererschossen. Die Mehrzahl zielt der kommende Kriegsart. Die gehen können, kommen zu uns und erzählen. Einer mit ganz verbundenem Kopf holt sein Kriegstagebuch hervor und liest vor. In steifen Zügen stehen da die letzten Worte: „Wir lagen 2 $\frac{1}{2}$  Stunden im stärksten Feuer, ohne uns rühren zu können. Ein Granatsplitter traf mich am Kopf. Nach 1 $\frac{1}{2}$  Stunden kam ich wieder zur Besinnung, holte mein Verbandpäckchen heraus und wickelte es mir um den Kopf.“ Still, Platz! Da bringen sie wieder zwei; fast leblos liegen sie. Keins von uns spricht ein Wort. Aber die Hände greifen zu, stützen und helfen. Im Augenblick ist der übrige Zug mit Essen und Trinken versorgt. Aber er hält noch lang. Behutsam, liebevoll muß sie gepflegt werden — unsere zererschossene Jugend. — Endlich fährt der Zug mit der wunden Last sanft weiter. Und unter „Lebewohl“ tönt es aus den Reihen der tapferen Sieger im grauen Morgen zu uns herüber: „Deutschland, Deutschland über alles!“ Da beißen auch wir die Zähne aufeinander, aber das Herz jubelt, denn das ist wieder der „Tag“, ist der heilige Feuergeist. Im Osten flammt das Frührot auf. Die Sonne kommt und bannt die Geister der Nacht. O heil'ges Opferwort: „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen“, „Lieb Vaterland, magst ruhig sein, fest stand die Wacht, fest steht die neue Wacht am Wasgenwald.“ Schreiner.

Der Krieg als Mahner und Erzieher. Dies Thema stand am Montag auf der Tagesordnung des Paulskirchenverbandes, zu dessen großer Versammlung die beiden Paulskirchenspfarrer in eindrucksvollen Reden sprachen. Pfarrer Urspruch sprach von den Kriegstaten unserer Truppen im Feld und zeigte, wie dort der Krieg in den Herzen große Tugenden erweckte. Pfarrer Werner's Rede gipfelte in der Forderung, daß der Sieg der deutschen Waffen zum Sieg des deutschen Geistes in der Welt führen müßte. Dazu sei nötig, daß die gegenwärtige Begeisterung zu einer anhaltenden inneren Blut werde, die die nationale Hochspannung dieser Tage überdauern. In der Beharrung zeige sich die wahre Größe. Die Reden wurden vom Vortrag nationaler Lieder und Gedichte umrahmt.

### Tägliches Brot für die häusliche Andacht.

**Wochenlied:** Gesangb. 372  
Liederb. 296  
**So.:** Psalm 133, 134  
Luk. 1, 46—55  
**Mo.:** Joh. 7, 14—24  
Spr. 28, 1—14  
**Di.:** Joh. 7, 25—36  
Spr. 28, 15—28

**Mi.:** Joh. 7, 37—43  
Spr. 29, 1—13  
**Do.:** Joh. 8, 1—11  
Spr. 29, 14—27  
**Fr.:** Joh. 8, 12—20  
Spr. 30, 4—14  
**Sa.:** Joh. 8, 21—30  
Psalm 67

## Fortlaufende Erzählung

### Eine Gebirgsreise mit Hindernissen.

Von F. Andreae.

(8. Fortsetzung)

Ein altes Sprüchwort lautet: „Wer A sagt, muß B sagen.“ — und das kommt mir in den Sinn, während ich mich anschicke, nun auch noch den Schluß dieser Reise zu erzählen. Die geneigte Leserin darf aber nicht etwa denken, daß dies geschieht, um allen gehabten äußerlichen und innerlichen Hindernissen, — wovon die letztere Sorte doch immer die bedenklichere ist, — einen recht harmonischen Abschluß zu geben, wie dies meist in Büchern zu geschehen pflegt, o nein! Im Gegenteil! Nur weil die Hindernisse meine treuen Begleiter auch auf der Heimreise geblieben sind — und ich berichte ja hier nur wirklich Erlebtes, — will ich auch ihnen treu bleiben und weiter erzählen.

Noch drei gemüthliche Tage, während deren mir der ganze Verlauf der Hochzeit ausführlich berichtet wurde, verlebten wir zusammen. Dann aber ließ ich mich nicht länger halten, zu mächtig zog mich's heimwärts. Auch hatte ich nur Sommergarderobe bei mir und Ende Oktober ist diese nicht gerade sehr am Platz unter unsern Breitengraden. Wie das im Leben so ist, hatte der Rückweg noch mehr Schwierigkeiten als der Hinweg auf den Waldhof und kostete einiges Kopfzerbrechen. Fuhrwerk besaß mein Schwager noch nicht als Anfänger, und der Fußweg durch das hohe Waldgras, welches vom nächtlichen Reif ziemlich naß war, konnte von mir nicht gut benützt werden, wenn ich nicht mit nassen und beschmutzten Kleidern in den Postwagen und dann nach München kommen wollte. Da kam Herr L. auf den kühnen Gedanken, ich könnte den Botenwagen benützen, der alle Donnerstag von B. nach Weilheim fuhr und am Waldhof vorbei kam. Er wollte den Waldweg gehen und an der Post mit mir wieder zusammentreffen, weil wir bis München denselben Weg hatten. Der 26. Oktober war zur Reise bestimmt. Ich sehe noch deutlich den fremdlichen Boten anfahren, seinen Wagen hoch mit Getreidesäcken beladen. O weh! Was nun tun? Es blieb mir keine Wahl, ich mußte eben hinauf und thronte sehr lustig und lose auf meinem hohen Sitz, als wir langsam bergab fuhren.

Der Abschied von Meta war mir schwer geworden. Sie dauerte mich da oben beim Beginn der winterlichen Einsamkeit und das bewußte „Folgen durch Länder und Meer“ kann mir in diesem Fall gar zu bedenklich vor. — Sie stand noch und winkte mit dem weißen Tuch, als uns unten der Tannenwald aufnahm, um Meta und Waldhof meinem Blick zu entziehen. Zum Rückwärtsdenken hatte ich keine Zeit, denn die gegenwärtige, kritische Lage nahm meine ganze Aufmerksamkeit und Tatkraft in Anspruch. Wer schon einmal auf einem hochgeladenen Leiterwagen gefahren ist, der sich auf schlechtem Weg fortwährend in allen Fugen bewegt und nirgends eine Möglichkeit zum Anhalten bietet, der wird wissen, daß ich nicht übertreibe.

Die neue, im Bau begriffene Straße war dem Gebrauch noch nicht übergeben, die betreffende Zukunftsbrücke über die Amper noch nicht einmal begonnen. So mußte man die alte, schlechte Straße fahren, die schließlich sehr steil zum Fluß abfiel und durch denselben führte. Wir waren glücklich den Berg hinunter gekommen, als der Fuhrmann mich fragte, ob ich absteigen oder mit durch's Wasser fahren wolle. In Anbetracht der Mühseligkeit des Aufsteigens und weil ich auch gar nicht wußte, daß ein hölzerner Steg für die Arbeiter an dieser Stelle gelegt worden war, auf dem ich hätte über das Wasser kommen können, zog ich vor zu bleiben, wo ich war. Daß Gefahr dabei sein könnte, fiel mir gar nicht ein und meinem biederen Fuhrmann scheint's ebenfowenig.

So fährt er denn, seine Pferde vorn am Zügel führend, das letzte steile Stück bergab und direkt in den Fluß hinein. Als Pferde und Borderräder schon im Wasser waren, ging das rechte Hinterrad, über welchem ich saß, über einen tüchtigen Stein, wodurch ich von unten her einen so intensiven Stoß bekam und so gehoben wurde, daß ich das Gleichgewicht verlor und kopfüber vom Wagen fiel, mit dem Kopf auf einen großen runden Stein, mit den Füßen in's Wasser. In diesem Augenblick rief eine starke Männerstimme „halt“ — und das war mein Glück. Denn der Fuhrmann, welcher seine Pferde durch das mächtig rauschende Wasser führte, hatte von dem Sturz und meinem Angstschrei nichts gesehen noch gehört und im nächsten Moment wäre das Rad über meinen Kopf oder doch sehr zudringlich daran vorbei gegangen, hätte auf den Haltruf hin nicht sofort den Wagen gestanden. Der, welcher gerufen hatte, als er mich stürzen sah, war ein beim Straßenbau angestellter Beamter, der zu dieser ungewöhnlich frühen Stunde die neue Straße begehen und prüfen wollte. Es erschien mir immer als eine gnädige Fügung, daß er gerade in jenem Augenblick an dieser sonst so einsamen Stelle sein mußte. Wie er ausgesehen hat, kann ich mich nicht erinnern, habe es auch wohl nie gewußt. Denn als beide Männer zu meiner Hilfe herbeieilten, war ich von dem schweren Fall auf den Kopf und dem Schrecken wie betäubt und zitterte am ganzen Leibe. Ich weiß nur noch, daß meine Füße sehr naß und mein ganzer Anzug beschmutzt war, als sie mich über den Steg führten, und daß mein Kopf sehr schmerzte und ich mich ziemlich elend und ratlos fühlte, als ich am andern Ufer stand.

Daß ich unter diesen Umständen keine besondern Sympathien für die Amper hegte, wird mir niemand verdenken. Sie erschien mir wie ein tüchtiger Berggeist, der's auf meinen Untergang abgesehen hatte, und um keinen Preis wäre ich wieder zu Meta umgekehrt, was vielleicht als das Nächstliegende erscheinen könnte. Ich wollte den Tücken dieses Gebirgswassers so schnell als möglich ganz entrinnen. Hatte ich doch meine Niederlage bei der Herreise noch in frischem Andenken und nun war's noch schlimmer gegangen als jenesmal!

(Fortsetzung folgt).

## Für unsere Kinder

### Aus dem Leben der Anstaltskinder in Sumaddi.

(Schluß.)

Da ich vermutete, die Christen in Oberhalkurki könnten unter Umständen die Kinder auf ihrem Durchmarsch aufhalten, ordnete ich für sie einen Weg an, der sie gar nicht über Oberhalkurki, sondern direkt nach Unterhalkurki führte. Hier ruhten die Kinder gut aus, verzehrten ihr mitgenommenes Mittagmahl und labten sich an dem Rest des in Milgund bekommenen Zuckerrohrs. Die jüngeren hatten nun schon ihre Pflicht mit Laufen getan, sie durften wieder die schon bereitstehenden Karren besteigen und von den Fußgängern umgeben und beneidet mit diesen gegen Abend fröhlich und getrost in Sumaddi einfahren. Viel gegessen haben sie an jenem Abend nicht mehr, sie hätten, so erzählte man mir später, keinen argen Hunger gehabt. Am Montag morgen machten wir uns dann selbst auch auf den Heimweg, und wie froh war ich über meine List, die Kinder einen andern Weg heimgeschickt zu haben; denn als wir in Oberhalkurki ankamen, wurde uns von unsern dortigen Größen eröffnet, daß sie beabsichtigt gehabt hätten, die Kinder über Samstag und Sonntag bei sich zu bewirten, und nun seien sie gar nicht über ihr Dorf gekommen. Natürlich konnte ich nicht anders, als ihnen lachend zu sagen, daß ich, ihr gutes Herz kennend, die Kinder absichtlich den andern Weg heimgeschickt habe.

Selbstverständlich leisten wir uns einen solch ausgiebigen Ausflug jährlich höchstens einmal. Wenn der Eschikkalnbau so schnell fertig wird, daß ich ihn noch mit einweihen kann, werde ich nicht umhin können, meine Kinder mitzunehmen. Was sich da wohl alles beim Flußübergang und bei den verschiedenen Essen usw. zutragen mag? Kürzere Ausflüge machen wir hier und da einmal mit den Kindern; aber ohne Zweifel sollten solche noch öfter unternommen werden, als es geschah und geschieht. Neulich waren wir wieder einmal alle zusammen auf dem sagenumwobenen, hochinteressanten Guledguddberg mit seinen denkwürdigen Ruinen. An den Sonntagnachmittagen werden aber regelmäßig nähere oder weitere Spaziergänge gemacht. So gingen wir vor einigen Monaten zu einem nett gelegenen Tempel innerhalb eines schön eingemauerten Hofes. In diesem Hof steht ein mächtiger Schattenbaum mit langen, horizontalen Ästen. Diese Äste sind wie dazu geschaffen, als Schaukel zu dienen, und in der Tat sind sie schon oft von unsern Kindern als solche benützt worden. Natürlich stürzten sie auch an jenem Nachmittage wieder darauf los. Aber, sei es, daß der Baum inzwischen ins Greisenalter eingetreten, sei es, daß er infolge der regenarmen Zeit seinen Saft verloren, sei es, daß zu viele Kinder auf einmal dem Schaukelsport fröhnen wollten, kurz und gut, es gab einen Krach, einen 50—60fachen lauten Aufschrei, und als ich mich

nach der Ursache des Spektakels um sah, lagen da etwa ein Duzend Kinder, halbgewachsene Mädchen und kleine Buben, bunt durcheinander auf dem Boden und suchten ihre Glieder und Kleider aus den Trümmern des gebrochenen Astes heraus. Schaden hat niemand von ihnen davongetragen, denn der Ast war wohl sehr lang, aber nicht hoch vom Boden gewesen und neigte sich in seinem Fall sehr langsam mit seiner Last nach unten.

Obwohl in der Anstalt selbst dieses Jahr keine einzige Hochzeit gefeiert wurde, kamen die Kinder doch zu einem Hochzeitessen, weil der junge Bettigeri-Mann, der dort neulich sich mit unserer Anstaltsköchin verheiratete, ihren Schwestern hiezu einen entsprechenden Betrag zahlte. Auch wurden die Mädchen erst neulich von unserm Koch, Abraham, zu einem sehr reichlichen, süßen Buben taufest eingeladen. — Aus dem Berichteten dürfte hervorgehen, daß es unsern Mädchen ganz leidlich ergeht, und wenn man erst einer Sumaddi Christbescherung mit all ihren Herz-, Mund-, Ohren- und Augenentzücken beiwohnt, überzeugt man sich sattsam davon, daß es unsere Kinder trotz reichlicher Arbeit in Schule und Haus wirklich gut haben, und daß sie sich insollgedessen auch, wie es der heidnische Schulinspektor treffend ausdrückte, bei uns zu Hause fühlen. Unsern treuen Freunden daheim, die uns nun schon so viele Jahre hindurch und ganz besonders auch wieder in diesem unserm letzten Jahr die Hände so reichlich füllten, daß wir in den Stand gesetzt waren, unsern Kindern eine so schöne Christfeier zu bereiten, senden wir hiermit einen aufrichtigen, herzlichen Dank.

## Zur Unterhaltung

### Rätsel.

Mein Erstes ist nicht jung, nicht neu,  
Die andern Zwei regieren,  
Die kannst du raten ohne Scheu,  
Und brauchst dich nicht zu zieren.

Im Taunus sich das ganze find't,  
Nur Tannen auf der Spitze,  
Und droben residiert der Wind,  
Doch auf dem Weg die Hige.

Allein der schönste Ausblick lohnt  
Dem Wanderer seine Mühe,  
Und der du oben hast getront,  
Erfrischt von dannen ziehe.

### Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer.

Löwenzahn.

Fürs rote Säckchen gingen ein:

Nichts !!

Herzlichen Gruß vom Onkel.

## Politische Wochenschau.

Sieg auf Sieg! Der Herr der Heerschaaren ist mit uns, er segnet unsere Fahnen, segnet die gerechte Sache. Mit Dank im Herzen hörten wir in dieser Woche die Glocken unserer Kirchen läuten; es war ein Sieges- und Dankgeläute für einen neuen, großen Erfolg, der unseren Truppen zu erringen beschieden war. Fast märchenhaft ist diese ununterbrochene Reihe von Siegen, die durch keine Rückschläge unterbrochen wurde. Schon hat der Kampf um die französische Hauptstadt, der größten Festung der Welt, wie man sagt, begonnen; der erste Abschnitt des Krieges geht seinem Ende entgegen.

In England sorgt man vor: Die Regierung hat in London einen Vertrag unterzeichnen lassen, der die drei Verbündeten — England, Frankreich und Rußland — verpflichtet, keinen Sonderfrieden abzuschließen. Wenn also die Zeit des Friedensschlusses — sie ist noch im weiten Felde — gekommen ist, dann sollen alle drei Mächte gemeinsam dabei mitwirken. England hat damit die führende Rolle übernommen. England will entscheiden, ob und wann Friede gemacht werden soll. So lange sollen Frankreich und Rußland kämpfen, auch dann, wenn seine Interessen einen früheren Friedensschluß verlangen. Dieser Vertrag wird voraussichtlich Frankreich am härtesten treffen, da es menschlicher Voraussicht nach am ersten am Ende seiner Kraft angelangt sein wird. Dann aber kann die Lage derart sein, daß der Vertrag nur den Wert des Stückes Papier hat, auf dem er geschrieben wurde. Wenn die Tatsachen ihre harte Sprache sprechen, werden solche Abmachungen wertlos. Aber daß der Vertrag abgeschlossen wurde, beweist doch, daß man sich gegenseitig nicht recht traut. England hat es immer so gehalten, daß es andere die Raftanien aus dem Feuer holen ließ; es will jetzt an dieser erprobten Taktik festhalten. Fragt sich nur, ob es diesmal damit Erfolg haben wird.

Von wesentlichem Interesse ist die nächste Gestaltung der innerpolitischen Verhältnisse in Frankreich. Wir wissen heute, daß die Ankündigung der Abreise der Regierung nach Bordeaux in Paris zu Unruhen führte; der Palast des Präsidenten der Republik wurde mit Steinen beworfen und die Tore zertrümmert. Hätte die Regierung nicht schon die Stadt verlassen gehabt, als ihre Abreise bekannt wurde, so würden die Machthaber zum Bleiben gezwungen worden sein.

Der in Paris zurückgebliebene Parteiführer Clemenceau schrieb in der letzten Nummer seines nunmehr eingegangenen Blattes, daß es ein Unglück für eine Regierung sei, wenn sie sich nicht mehr als unter der Kontrolle der öffentlichen Meinung stehend fühle. Man darf mit Sicherheit annehmen, daß im Falle der Einnahme von Paris die jetzige Regierung in die Versenkung verschwinden wird, falls das nicht schon vorher eintritt. Mit welcher Art von Regierung wir dann zu verhandeln haben werden, kann im Augenblick niemand sagen.

Die Engländer bemühen sich krampfhaft, zu verhüten, daß die deutschen Siege in Ägypten und Indien bekannt werden. Da sie alle Kabel in ihrer Hand haben, so sind sie in der Lage, diese Täuschung vorerst aufrecht zu erhalten. Aber die Zeit wird kommen, wo es nicht mehr möglich ist, die Wahrheit zu unterdrücken.

Dann beginnen die Schwierigkeiten für England an allen Punkten, wo seine Herrschaft mit Erfolg bedroht werden kann. Und dann wird es sich erweisen, ob das große Wort des englischen Ministers mehr ist als eine hohle Prahlerei, wonach England den Krieg fortführen werde und wenn er zwanzig Jahre dauern solle. Im nächsten Jahre schon finden in England Neuwahlen statt; damit ist die Gelegenheit gegeben, ein Ministerium zu beseitigen, dessen verwerfliche Politik schon jetzt in großen Kreisen des englischen Volkes keine Unterstützung findet.

Inmitten des großen Völkerrampfes hat sich auch das Geschick des Fürsten von Albanien entschieden. Ein italienisches Kriegsschiff hat ihn von Durazzo nach Venedig gebracht. Seine kurze Regierungszeit hat ihr Ende gefunden. Es war unmöglich, sich in einem Lande zu halten, dessen Bevölkerung zum Teil gegen ihn unter Waffen trat. Dazu hätte er einer Armee bedurft, über die er nicht verfügte. Jetzt beginnt der Kampf der Thronanwärter um die Herrschaft. Erfreulich ist, daß die albanische Frage zwischen Oesterreich und Italien nicht zu neuen Schwierigkeiten führen soll. Man hat sich anscheinend verständigt, sodaß nunmehr auch an der Neutralität Italiens in dem großen Völkerringen kein Zweifel mehr bestehen kann. Die italienische Regierung scheint dem Drängen der Franzosenfreunde gegenüber fest zu bleiben. Es wäre auch gar zu unklug, die Partei des Unterliegenden zu ergreifen.

Die Papstwahl ist diesmal schneller vor sich gegangen, als es sonst der Fall zu sein pflegte. Die Kriegswetter haben wohl dazu beigetragen. Der bisherige Erzbischof von Bologna, der als Benedikt XV. das Oberhaupt der katholischen Kirche geworden ist, wird im Gegensatz zu seinem Vorgänger als ein kluger Diplomat gerühmt. Man erinnert daran, daß der letzte Papst des gleichen Namens der erste Papst war, der den König von Preußen anerkannte und seiner Gesinnung wegen mit den Jesuiten zu kämpfen hatte. Papst Pius hat bekanntlich durch seine verschiedenen Erlasse viel Unruhe in die christliche Arbeiterwelt Deutschlands getragen. Hoffentlich faßt sein Nachfolger diese Dinge mit geschickteren Händen an.

E.

## Bücherschau.

Das Evangelium Matthäi mit Zeichnungen von Rudolf Schärer, Verlag Sächsische Hauptbibelgesellschaft, Dresden, Lüttichaustraße 1. Dieses kleine geschmackvoll ausgestattete Heft ist ein Teil des demnächst erscheinenden Dresdener Schmucktestaments anlässlich der Hundertjahrfeier dieser Bibelgesellschaft.

Sieben Gebete in Kriegsnot, Verlag der Wuppertaler Traktat-Gesellschaft, G. Viermann, Barmen. Preis 5 Pfg., 50 Stück 2.—, 100 Stück 3.50, 500 Stück 15.— Mk.

Ernst Schreiner, 1. Wohin führt der gegenwärtige Weltkrieg? Ein Blick in die Zukunft. 2. Unser Trost in schwerer Kriegsnot. Verlag v. Gottlob Koegle, Chemnitz. Stück 10 Pfg. 25 Stück 2.30, 50 Stück 4.25, 100 Stück 8.— Mk.

Gott ist König. Ansprache von E. Stein, P. em. Verlag von Johannes Schergens, Bonn. Preis Stück 10 Pfg. 25 Stück 2.—, 50 Stück 3.—, 100 Stück 5.—, 1000 Stück 40.— Mk.

## Quittung und Dank.

Für die Evangelischen Anstalten in Baiern, Kärnten, gingen ein Mk. 20.— von R. N., was mit herzlichem Dank und der Bitte um weitere Gaben bescheinigt: R. Bansa.

## Türmerlied.

Von Emanuel Geibel.

Wachet auf! ruft uns die Stimme  
des Wächters von der hohen Zinne,  
wach auf du weites deutsches Land!  
Die ihr an der Donau hauset,  
und wo der Rhein durch Felsen brauset  
und wo sich türmt der Düne Sand.  
Habt Wacht am Heimatsherd,  
in treuer Hand das Schwert.  
Jede Stunde  
zu scharfem Streit macht euch bereit,  
Der Tag des Kampfes ist nicht weit.

Hört ihr's dumpf im Osten klingen?  
Er möcht euch gar zu gern verschlingen,  
Der Geier, der nach Beute kreift.  
Hört im Westen ihr die Schlange?  
Sie möchte mit Sirenenfange  
vergiften euch den frommen Geist.  
Schon naht des Geiers Flug,  
schon birgt die Schlange klug  
sich zum Sprunge,  
drum haltet Wacht um Mitternacht  
Und weht die Schwerter für die Schlacht.

Keusch im Lieben, fest im Glauben  
laßt euch den festen Mut nicht rauben,  
seid einig, wenn die Stunde schlägt.  
Reinigt euch in Gebeten,  
auf daß ihr vor den Herrn könnt treten,  
wenn er um euer Werk euch fragt.  
Das Kreuz sei eure Zier,  
eu'r Helmbusch und Panier  
in den Schlachten.  
Wer in dem Feld zu Gott sich hält,  
der hat allein sich wohl gestellt.

Sieh herab vom Himmel droben,  
Herr, den der Engel Zungen loben,  
sei gnädig unsrem deutschen Land.  
Donnernd aus der Feuerwolke,  
sprich zu den Fürsten, sprich zum Volke;  
vereine sie mit starker Hand.  
Sei du uns Fels und Burg,  
du führst uns wohl hindurch,  
Halleluja!  
Denn dein ist heut und alle Zeit  
das Reich, die Kraft, die Herrlichkeit.

Spezialgeschäft für  
**Näh- und Stickseiden**  
Kunstseiden — Stichgarne — Perlen.  
::: Größte Farbauswahl nur bei :::  
**Friedrich Guth**  
Große Eschenheimerstr. 3. ::: Tel. Amt Hansa 5522.

 **Emil Läßle Wwe.**  
Textorstraße 88.  
Bestellungsannahme für  
**Brennmaterialien**

**Für Bureaux und Privatbedarf**  
empfiehlt in reicher Auswahl  
Geschäftsbücher, Notizbücher, Schreibgarnituren,  
Briefkassetten, Postkartenalben, Visitenkarten etc.  
**M. Rahm,** Inhaber: **C. Hauser**  
Papierhandlung  
Dunghofstraße 6 (neben dem Kunstverein.)

**Karl Nöll, Schreinermeister**  
Herbartstrasse 4  
empfiehlt sein Lager in Möbeln, Betten, Spiegeln und  
Polsterwaren zu anerkannt realen, billigen Preisen.  
Grosse Auswahl  
Musterzimmer und vollständige Ausstattungen  
Langjährige Garantie.

**Julius Roller** Kaiserstraße 38  
:: ohne Filiale am Plage ::  
empfiehlt  
**Gummi-Regenmäntel** für Herren und Damen  
**Pelerinen** in Gummi- u. Delfstoffen für Touristen, Radfahrer u. Fahrburschen  
**Gummischuhe** | **Tennisschläger**  
**Gummischwämme** | **Fußbälle, Fußballstiefel**  
**Gummibadewannen** | **Apparate für Zimmergymnastik**  
**elekt. Wärmekompressen** | **Hanteln, Rollschuhe**  
**Zimmerluftbefeuchter**  
**Schläuche** und alle Gummiwaren für den Fabrikbedarf, für gewerbliche und technische Zwecke. .: .:  
**Asbest, Treibriemen :: Kellereibedarfsartikel.**

Beachtet die Inserenten!

# Evangelische Gottesdienste in Frankfurt a. M.

Vom Sonntag, den 13. September (14. n. Trinitatis) bis Samstag den 19. September 1914.

## Konfistorialbezirk Frankfurt a. M.

### Dreikönigskirche.

So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Pfr. Vaconius. Nachher heil. Abendmahl mit unmittelbar vorausgehender Beichte.  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> V. K.-G. Pfr. Holzamer.  
5 U. Pfr. Holzamer.  
Do. 8 U. Kriegsbetstunde, Pfr. Vaconius. Die Kirche ist jeden Abend um 8 Uhr zur stillen Sammlung geöffnet.

### Friedenskirche.

So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Pfr. Palmer.  
11 V. K.-G. i. d. Kirche, Pfr. Palmer.  
11 V. K.-G. i. Erbbaublock, Pfr. Franke.  
12<sup>1</sup>/<sub>4</sub> U. T.-G., Pfr. Franke.  
8 U. Abendgottesdienst, Pfr. Franke.  
Jeden Abend 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Andacht.  
Do. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbetstunde, Pfr. Franke.

### Johanniskirche.

So. 8 V. Pfr. Strobel.  
9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Pfr. Grimm. Thema: Keine Furcht, sondern Gottvertrauen!  
Matth. 10, 28—33.  
10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> V. K.-G., Kand. Hasselmann.  
2 U. T.-G., Pfr. Grimm.  
Do. 8 U. Kriegsbetstunde. Außerdem ist die Kirche jeden Montag, Mittwoch und Freitag abends 8 bis 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr für Andächtige geöffnet.

Gemeindehaus Günthersburg:  
Allee 94 u. Erlenbacherstr. 12.  
So. 10 V. Pfr. Pauly.  
2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. K.-G., derselbe.  
Di. 8 U. Kriegsbetstunde.

### Katharinenkirche.

So. 10 V. Pfr. Veit.  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> V. K.-G., Pfr. Veit.  
12 V. T.-G., Pfr. Veit.  
6 U. Pfr. Schwarzlose.  
8 U.: Abendmusik in der St. Katharinenkirche, veranstaltet vom Organisten Herrn Breidenstein und and. Künstlern.  
Do. 6 U. Kriegsbetstunde, Pfr. Veit.  
Fr. 8 U. Konfirmandenstunde für Konfirmierte, Fichardstr. 46, Pfr. Veit.  
Die Katharinenkirche ist täglich von 11 bis 1 Uhr zur stillen Andacht geöffnet. Dienstags und Freitags von 12 Uhr an Orgelvorträge des Organisten, Herrn Breidenstein.

### Lukaskirche.

So. 10 V. Gottesdienst (Abendmahl mit vorhergehender Beichte), Pfr. Greiner.  
11 V. K.-G., Pfr. Greiner.  
6 U. Gottesdienst, Pfr. Busch.  
An jed. Wochentag. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbetstunde.  
Do. abends n. der Kriegsbetstunde Abendmahl mit vorhergehender Beichte.

### Lutherkirche.

So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Kirchweihfest, Pfr. Saul. (Die Verbände versammeln sich vorher im Pfarrgarten.)  
11 V. K.-G., Pfr. Saul.  
3 U. T.-G.  
8 U. Pfr. Lüttert, danach heil. Abendmahl.  
Mo. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbetstunde.  
Do. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbetstunde.  
An den übrigen Abenden bleibt die Kirche von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an für Andächtige geöffnet.

### Matthäuskirche.

Matthäuskirche: So. 9 V. Pfr. Kayser.  
11 V. K.-G. in den Gemeinderäumen.  
2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. T.-G.  
6 U. Pfr. Schrenk.  
Täglich (Werktag) 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsandacht.  
Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbetstunde.

### Militärgemeinde.

So. 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> V. Mil.-Oberpfr. Rosenfeld in der Matthäuskirche.

### Nikolaigemeinde.

Neue Nikolaikirche. (Ecke Waldschmidt- und Rhönstraße). So. 10 V. Pfr. Bornemann. 1. Petr. 4, 19. Trost in Trübsal. Jungfrauenchor. Beichte und hl. Abendmahl.  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> V. K.-G. i. d. K., Pfr. Bornemann.  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> V. K.-G. im Gemeindehaus, Pfr. Petermann.  
6 U. Pfr. Petermann.  
Mo. 8 U. Kriegsbetstunde, Pfr. Manz.  
Außerdem täglich abends 8 Uhr Andacht mit Ansprache in der Kirche.

### Paulskirche.

So. 10 V. Pfr. Werner.  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> V. K.-G., Pfr. Werner.  
12 U. T.-G., Pfr. Werner.  
5 U. Pfr. Urspruch.  
Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbetstunde, Pfr. Urspruch.

### Peterskirche.

St. Peterskirche. Sa. 12. Sept., 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> U. Kriegsbetstunde Pfr. Groenhoff. (Solo-gesang.)  
So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Pfr. Zurbellen.  
10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> V. T.-G.  
5 U. Pfr. Groenhoff.  
Sa. 18. Sept., 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> U. Kriegsbetstunde, Pfr. Wolf.  
St. Petersemindehaus: Marschnerstraße 3. So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Pfr. Wolf.  
11 V. K.-G., Pfr. Zurbellen.  
Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbetstunde, Pfr. Groenhoff.

### Weißfrauenkirche.

So. 8 V. Pfr. Dechent.  
9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Pfr. Kübel. Darnach Beichte u. Abendmahl.  
11 V. K.-G., Pfr. Kübel.  
Do. 8 U. Kriegsbetstunde, Pfr. Kübel.  
Die Kirche ist jeden Abend von 7—9 Uhr zur stillen Sammlung geöffnet.  
Gemeindehaus: So. 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> V. K.-G., Pfr. Dechent.

### Deutsche ev.-ref. Gemeinde.

Kirche: So. 10 V. Pfr. Foerster.  
11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. K.-G.  
5 U. Kriegsbetstunde, Pfr. Baner.  
Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbetstunde, Pfr. Foerster.  
Fr. 6—7 U. Stille Andacht. (Orgelspiel.)

### Franz. reform. Kirche.

So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Pfr. Correvoon.  
11 V. K.-G.  
Mi. 7 U. Kriegsbetstunde in deutscher Sprache, Pfr. Correvoon.  
S. 6 U. Geb.-Vereinigung. (i. Presb.-Zimm.)  
Außerdem i. d. Kirche täglich abends von 7—8 Uhr zur stillen Andacht geöffnet.

### Diakonissenkirche.

So. 10 V. Pfr. Petrenz.  
11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. K.-G.

### Vereinshaus Nord-Ost.\*)

So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Gottesdienst, Pfr. Moeckert.  
11 V. Jugendgottesdienst.  
8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Evangelisationsversammlung.  
Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Bibelstunde für jedermann und Kriegsbetstunde.  
Sa. 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> U. Gebetsstunde.

### Bürgerhospital.\*)

So. 11 V. Stiftsprediger Gotthold.

### Heiligegeist-Hospital.\*)

So. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Gottesdienst, Pfr. Jaeger.

### Irrenanstalt.\*)

So. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Gottesdft., Vikar Hövelmann.

### Städtisches Krankenhaus.\*)

So. 9 V. Gottesdienst, Pfr. Schreiner.

\*) Die hier angezeigten Gottesdienste sind als öffentliche für alle Gemeindeglieder zugänglich.

### Gemeinde Bonames.

So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Gottesdienst.  
10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> V. Kindergottesdienst.  
Mi. 8 U. Kriegsbetstunde.  
**Gemeinde Hausen.**  
So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Predigtgottesdienst.  
11 V. Kindergottesdienst.  
Allabendl. 9 U. Gebetsand. in der Kirche.

### Gemeinde Niederrad.

So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Predigt.  
11 V. Kindergottesdienst.  
Jeden Do., abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche.  
Jeden U. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, außer Do., Betversammlg. i. blauen Kreuz, Odenwaldstr. 10.

### Niederursel.

So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Gottesdienst.  
11 V. Christenlehre.  
Do. 8 U. Kriegsbetstunde.

### Gemeinde Oberrad.

Erlöserkirche. So. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>10 V. Gottesdienst, Vikar Steubing.  
11 V. Kindergottesdienst.  
12 V. Tauf-Gottesdienst.  
8 U. Gottesdft. Pfr. Walzer (Abendmahl).  
Jeden Abend um 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Kriegsbetstunde.

## Konfistorialbezirk Kassel.

### Bockenheim.

St. Jakobskirche: So. 8 V. Pfr. Hesse, hl. Abendm. (Kollette).  
10 V. Pfr. Heck, hl. Abdm. (Kollette).  
12 V. T.-G.  
Di. 8 U. Kriegsandacht, Pfr. Heck, hl. Abendm. (Kollette).  
Mi. 8—9 U. Orgelspiel.  
Fr. 8 U. Kriegsandacht, Pfr. Siebert, hl. Abendm. (Kollette).  
Markuskirche: So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Pfr. Kahl, hl. Abendm. (Kollette).  
11 V. K.-G., Pfr. Kahl.  
Di. 8 U. Kriegsandacht, Pfr. Hesse, hl. Abendm. (Kollette).  
Mi. 8—9 U. Orgelspiel.  
Fr. 8 U. Kriegsandacht, Pfr. Kahl, hl. Abendm. (Kollette).  
Mo., Mi., Do., Sa. 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> U., Kriegsbetstunde des Jugendbundes, wozu die Gemeinde herzl. eingeladen wird.

### Eckenheim.

So. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>10 V. Pfr. Herchenröder.  
3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Christenlehre.  
Di. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>9 U. Betstunde.  
Fr. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>9 U. Betstunde.

**Eschersheim.**

So. 10 U. Pfr. Börsch.  
11 U. Jugend- u. Kindergottesdft.  
8 1/2 U. Kriegsbittgottesdienst.  
Mi. 8 1/2 U. Kriegsbittgottesdienst.

**Ginnheim**

So. 10 U. Hauptgottesdienst.  
11 1/4 U. Kindergottesdienst.  
1 1/2 U. Nachmittags-Gottesdienst mit  
Katechisation.

Mi. 8 U. Kriegsbetstunde.

**Fraunheim.**

So. 9 1/2 U. Gottesdienst.  
11 U. Kindergottesdienst.

1 1/2 U. Christenlehre.

**Preungesheim.**

So. 10 U. Gemeindegottesdienst.  
11 1/4 U. Christenlehre.  
2 U. Kinder-Gottesdienst.  
Di. u. fr. 8 1/2 U. Gebetsstunde.

**Seckbach.**

So. 9 1/2 U. Hauptgottesdienst.  
11 U. Kindergottesdienst.  
8 1/2 U. Betgottesdienst.  
Jeden Di. und fr. 8 1/2 U. findet in der  
Kirche Betgottesdienst statt.

**Konfistorialbezirk Wiesbaden.****Heddernheim.**

So. 9 1/2 U. Haupt-G., Pfr. Hartmann.  
2 U. Gottesdft., Pfr. Hartmann.

**Rödelheim.**

So. 10 U. Predigtgottesdft., Pfr. Zipp.  
11 1/4 U. Christenlehre.  
1 1/2 U. Kindergottesdienst.  
8 U. Kriegsbetstunde.

**Sonstige Mitteilungen.**

**Dreikönigsgemeinde.** fr. 8 U. Wartburg-  
verein, Neue Mainzerstr. 41.

**Friedensgemeinde.** Di. 8 1/4 U. Verein jg.  
Mädchen.

Mi. 8 1/2 U. Übung des Kirchenchors.

9 U. Bibelstunde ehemaliger Konfir-  
mandinnen von Pfr. Palmer im Ge-  
meindehaus.

fr. 4 U. Frauenmissionskränzchen.

8 U. Wartburgverein.

**Katharinengemeinde.** So. 4—5 1/2 U. Trost-  
gemeinschaft (Versammlung v. Frauen u.  
Jungfrauen, die Angehörige im Felde  
haben) im Pfarrhaus, Myliusstraße 52.  
Di. 8 U. Strickzusammenkunft der jungen  
Mädchen.

Do. 4 1/4 U. Frauen-Verein, Myliusstr. 52.

**Lukasgemeinde.** So. 4 U. Jungfr.-Verein

Mo. 3 U. Frauenhilfe.

Di. 8 U. Töchter-Vereinigung.

Mi. 3 U. Handarbeitschule.

fr. 8 U. Wartburgverein.

8 U. Vorbereit. zum K.-G., Pfr. Busch.

Sa. 3 U. Handarbeitschule.

**Luthergemeinde.** So. 3 1/2 U. Jungfr.-Ver.  
im Gemeindehaus.

8 1/2 U. Jugendverband: Vortrag von  
Herrn Helbing mit Lichtbildern über  
„Die deutschen Balten und ihre Heimat.“

Di. 8 1/2 U. Männerverb., Bibelbesprechung.

Mi. 8 1/2 U. Kirchenchor.

fr. 6 1/2 U. Unterredung für die von Pfr.  
Saul konfirm. jg. Mädchen i. Pfarrhaus.

**Matthäusgemeinde.** So. 4 U. Arbeiten der  
jung. Mädch. für die im Felde stehend.  
Krieger.

Mo. 8 1/2 U. Männerverband.

Di. 8 1/2 U. Frauenverband.

Mi. 4 U. Arbeiten der jungen Mädchen  
für die im Felde stehenden Krieger.

fr. 12 U. Vorbereitung zum K.-G.

8 1/2 U. Vorbereitung zum K.-G.

9 U. Wartburgverein.

**Nikolaigemeinde.** Mo. 5 U. Nähkränzchen.

Mi. 8 1/2 U. Jungfrauenchor.

Do. 5 U. Kinderchor.

fr. 8 1/2 U. Wartburgverein.

**Petersgemeinde.** Mo. 8 U. Frauenver-  
einigung d. Südbzirks, Jahnstr. 20.

8 U. Mädchenverein „Freude“.

Di. 8 U. „Frauenhilfe“.

8 U. Jungmädchenbund, Jahnstr. 20.

fr. 8 U. Wartburg-Verein.

**Weißfrauengemeinde** Mi. 9 U. Mäd-  
chenchor.

Do. 8 1/2 U. Nähkränzchen-Mädchenverein.

fr. 8 U. Wartburgverein.

Sa. 19. Sept. Spaziergang d. früh. Konfir-  
mandinnen v. Pfr. Dechent nach d. Ober-  
schweinstiege. Abfahrt 2.30 U. Unter-  
mainbrücke.

**Deutsche evang.-reform. Gemeinde.**

Mo. 8 1/2 U. Kirchenchor, Bleichstr. 40.

Di. 8 U. Vereinigung verheirateter und  
unverheirateter Frauen, Bleichstr. 40.

Do. 8 U. Ref. Mädchenverein, Bürgerstr. 5.

fr. 7 1/2 U. Missions- und Gustav-Adolf-  
Kränzchen, Bleichstraße 40.

8 U. Ref. Abt. d. Wartb.-V., Bleichstr. 40.

**Gemeinde Oberrad.**

So. 4 U. Jungfrauenverein.  
Jünglingsverein jed. Abend Versamm-  
lungslokal offen.

Do. 9 U. Vorbereitung zum K.-G.

**Bockenheim.**

**Gemeindehaus,** Falkstraße 55.

So. 6 U. Jungfr.-Verein, jüng. Abteilg.  
8 U. Jugendbund.

Mo. 9 U. Kirchenchor.

**Eschersheim.**

So. 4 1/2 U. Jungfrauenvereinigung.

Do. 8 U. Frauenvereinigung.

fr. 8 U. Helferinnenabend.

**Gemeinde Preungesheim.**

Mi. 8 1/2 U. Bibelstunde.

Do. 8 U. Jungfrauenverein.

fr. 8 1/2 U. Übung des Kirchenchors.

**Gemeinde Seckbach.**

Da die Räume des Gemeindehauses  
dem hiesigen Freiwilligen-Lazarett zur  
Verfügung gestellt worden sind, kommen  
„Sonstige Mitteilungen“ nicht in Betracht.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Christuskirche,** Beethovenplatz. Sonntag, 9 1/2 U. Kinder-  
gottesdienst. 10 1/2 U. Hauptgottesdienst, Pfr. v. Peinen.  
5 1/2 U. Abendgottesdft., Pfr. Dömel. 8 1/2 U. Kriegsgebetstde.

**Falkenhof,** Falkstraße 29, Bockenheim. (Siehe monatlicher  
Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).

**Immanuelskirche,** Holzhausenstr. Sonntag 10 U. Haupt-  
gottesdienst, Pfr. Dömel. 11 1/2 U. Kindergottesdienst. 5 1/2 U.  
Abendgottesdienst, Pfr. v. Peinen. (Abdm.)

**Eschenhof,** Nibelungen-Allee 52. (Siehe monatl. Anzeiger  
des Evang. kirchl. Hilfsverein).

**Talithaverein,** Bleichstraße 14 (Gartenhaus). So. 4 U.

**Kirchliche Vereinsnachrichten.**

**Wartburg-Verein,** E. V., Vereinshaus Westend, Neue  
Mainzerstraße 41. Sonntag: Von 2 U. ab Vereinshaus,  
Garten und Spielplätze geöffnet. Jugendverein: Spiele und  
Unterhaltung im Garten. Schlagball-Wettspiele auf dem  
Spielplatz. Verein jung. Männer: Nachm. 3 Uhr Fußball-  
Wettspiel. — Mo. Bläserchor. Turnen des Vereins jung.  
Männer. 9 U. Engl. und franz. Unterricht. Di. Spiele,  
Unterhaltung und Vortrag im Jugendverein. 9 U. Bibel-  
stunde des Vereins jg. M. Jeden Dienstag: Öffentliche  
Kriegs-Bibel- und Betstunde im großen Saal des Vereins-

hauses. Alle Eltern unsrer Mitglieder, insonderheit die  
Angehörigen der zur Fahne geeilten Freunde, sind herzlich  
eingeladen. Mi. 9 U. Mitarbeiterstiftungen. Vorstandssitzung.  
Do. 8—10 U. Turnen in allen Abteilungen. franz. Unterricht.  
Trommler- und Pfeiferchor. fr. Versammlung in den Ge-  
meindehäusern. Verein jg. M.: Zusammenkunft im Vereins-  
haus Westend. Übungsstunde des Bläserchors. Sa. Übungs-  
stunde d. Männerchors fällt bis auf weit. aus. Helferstiftung.

**Evangelisches Vereinshaus „Nord-Ost“.**

So. 9 1/2 U. Gottesdienst, Pfr. Mocker. 11 U. Jugendgottes-  
dienst. 8 1/2 U. Evangelisations-Verslg. Mo. 8 1/2—10 U.  
Übungsstunde des gem. Chors. Di. 8 1/2—9 1/2 U. Sonntags-  
schul-Vorbereitung. Mi. 8 1/2—9 1/2 U. Bibelstunde für jeder-  
mann und Kriegsgebetstunde. Do. 4 1/2 U. Bibelstunde für  
Frauen. 8 1/4 U. Blaufreuzverein und Kriegsgebetstunde.  
fr. 8 3/4 U. Bibelstunde für Männer und junge Männer.  
8—10 U. Missions-Nähverein. Sa. 8 3/4 U. Gebetsstunde.

**Griesheim a. M.,** Frankfurterstr. 23. Mi. 8 1/4 U. Bibelstunde.

**Christlicher Verein junger Männer „Nord-Ost“.** Jeden  
Abend v. 8—10 Uhr, Sonntag von 2 1/2 Uhr ab geöffnet.  
Sonntag 5 1/2 U. Mitgliederversammlung. 8 1/2 U. Kriegs-  
gebetstunde. Mo. A. Gemischter Chor. Di. A. Unterhaltung  
u. Spiele. Mi. 8 3/4 U. Kriegsgebetstunde. Do. A. Posaunen-  
blasen. Kriegsgebetstunde. fr. A. Bibelstunde der älteren  
Abteilung. Sa. A. Turnen.

**Jugend-Abteilung.** Jeden Sonntag nachm. von 3 Uhr ab:  
Bibelstunde, Unterhaltung oder Spaziergang. Mittwoch  
8 3/4 U. Bibelstunde.

**Evang. Jungfrauenverein „Nord-Ost“.** Jeden Sonntag von 3 $\frac{1}{2}$  U. ab: Bibelstunde, Gesang, Unterhaltung. Jugend-Abteilung. Mi. 8 $\frac{1}{2}$  U. Turnstunde für junge Mädch. Do. 8 $\frac{1}{2}$  U. Bibelstunde.

**Bibelkränzchen unter Schülern höherer Lehranstalten.** Jüngere Abteilung: Sa. 4–6 U. Unterhaltung u. Spiele. 6–7 U. Bibelstunde, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schuchardt und Lehrer W. Schmidt. Ältere Abteilung: Sa. 6–7 U. Bibelstunde Pfr. Mockert.

**Mäßigkeits-Verein vom Blauen Kreuz.** Sonnt. 8 U. und Do. 8 $\frac{1}{2}$  U. Versammlung.

**Evang. Vereinshaus Sachsenhausen (E. V.), Darmstädter Landstraße 81.** Sonntag 11 U. Kindergottesdienst. 4 U. Jungfrauenverein. 8 U. Öffentl. Bibelstunde. Di. 3 $\frac{1}{2}$  U. Nähtkränzchen. 9 $\frac{1}{2}$  U. Gebetsstunde für Männer. Mi. 2–5 U. Strickschule. Fr. 8 $\frac{3}{4}$  U. Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Sa. 2–4 U. Strickschule. 6–7 U. Bibelkränzchen für Schüler höherer Lehranstalten und Mittelschulen.

**Christl. Verein jung. Männer Sachsenhausen.** Sonnt. 2 $\frac{1}{2}$  U. Zusammenkunft der Jugendabteilung. 5 U. Zusammenkunft. Andacht. 8 U. Öffentl. Bibelstunde. Di. 9 $\frac{1}{2}$  U. Gebetsstunde für Männer. Mi. 5 $\frac{1}{2}$ –6 $\frac{1}{2}$  U. Knabenabteilg. (vom 10. bis 14. Altersjahr).

**Evangelisches Vereinshaus „Wittenberger Hof“.** Langestraße 16. (Hansa 4061).

Sonntag 11 U. Sonntagschule. 2 U. Spielen im Garten. 4 U. Jungfr.-Verein. 7 U. Bibelstunde. 8 U. Familienabend. Di. 8 U. Bibelstunde. 8 $\frac{1}{2}$  U. Strickverein. 9 U. Bibelbesprechstunde. Mi. 3 U. Strickschule. 9 U. Sonntagschulvorbereitung. Do. 8 U. Sanitätskursus. 8 $\frac{1}{2}$  U. Turnen. 9 $\frac{1}{2}$  U. Andacht. Sa. 8 $\frac{1}{2}$  U. Mitarbeiter-Sitzung. Hanauer Landstraße 6. 9 U. Gebetsgemeinschaft.

**Christl. Verein jg. Männer, Frankfurt-Dörfchenheim,** Falkstraße 55. Die Vereinsräume sind Sonntags von 3 U. bis 10 $\frac{1}{2}$  U. geöffnet. So. 3–6 U. Faust- u. Schlagballspiele auf der Spielwiese an der Hausener Landstraße. 8 U. Gemütl. Zusammensein. Unterhaltung und Spielen. Mo. 8–10 U. Unterhaltungsabend. 9–10 $\frac{1}{2}$  U. Übungsstunde des Posaunenchores. Di. 5–7 U. Bibelkränzchen für Schüler höherer Lehranstalten. 8 $\frac{1}{2}$ –10 U. Übungsstunde des Sireichchores. Mi. 8 $\frac{1}{2}$ –9 $\frac{1}{2}$  U. Bibelstunde. 9 $\frac{1}{2}$ –10 $\frac{1}{2}$  U. Zusammenkunft der ält. Abteilung. Sa. 6–7 U. Turnen der Schüler. 8–10 U. Unterhaltungsabend. Turnen der Vereinsmitglieder.

**Christl. Kellnerheim (Kronenhof), Scharnhorststr. 20.** Jeden Donnerstag 3 $\frac{1}{2}$  U. Bibelstunde. Jeden Sonnabend 8 U. Gebetsstunde für Mitglieder und Freunde. Jeden Sonntag 9 $\frac{1}{2}$  U. Gemeinsamer Besuch des Gottesdienstes. Jedermann ist freundlich eingeladen.

## Benutzt die Bibliothek der Inneren Mission!

Von neueren Anschaffungen empfehlen wir:

Müllenhoff: Von solchen, die zur Seite stehen.

Schmittjenner: Psyche.

Federer: Sisto e sesto.

Krüger: Diakonus Kaufung.

Polligkeit: Notland.

Schrißl: Die Kinder vom toten Hofe.

Rossegger: Mein Himmelreich.

Rossegger: Lasset uns von Liebe reden.

Mahnert: Die Hungerglocke.

Busch: Tante Hanna.

Keller: Romeo und Julia auf dem Dorfe.

Heer: Der König der Bernina.

Der Wetterwart.

Ganghofer: Der Hergottschneider von Oberammergau.

Bürostunden  $\frac{1}{2}$ 9– $\frac{1}{2}$ 1,  $\frac{1}{2}$ 3– $\frac{1}{2}$ 7 Uhr, Neue Mainzerstraße 41 p.

## Für junge Männer!

Junge Männer von ernster, christlicher Gesinnung im Alter von 19–30 Jahren, die als Gemeindeglieder, Stadtmissionare, als Hausväter im Rettungshause, in der Herberge zur Heimat, in der Blöden- und Epileptischenpflege oder ähnlichen Anstalten und Arbeitsgebieten der Inneren Mission einmal dienen möchten, finden zur kostenlosen Ausbildung für solchen Beruf Aufnahme in der evangelischen Brüderanstalt (Diakonenanstalt) zu Neinstedt am Harz. Die sich Meldenden müssen völlig gesund und unverlobt sein.

Nähere Auskunft erteilt

Pastor Steinwachs, Neinstedt am Harz  
Kreis Quedlinburg.

Bei Sterbefällen empfiehlt sich

**„Pietät“ Wiesel**

I. Beerdigungs-Institut [A5908]

Größtes Sarglager der Stadt Frankfurt a. M.

Gr. Kornmarkt 14. Teleph. Amt I, 1683.

Alle Sorten  
Strümpfe

werden gestrickt und angestrickt

Frau Schreuers,

Braubachstr. 28, H. I.

Möbel-Schreinerei  
Carl Ruhn gegr. 1891

Mittelweg 54

Telefon I, 8363.

Neue Möbel, sowie Auspolieren von gebrauchten und antiken Möbeln werden billigt ausgeführt.

**Wäsche-  
Ausstattungen**

Broutwäsche, Herrenwäsche  
Babywäsche, Betten

**Friedrich  
Eisenbach**

Töngesgasse 44  
Gegründet 1871

**Wohnungs-  
Einrichtungen**

Schlaf- und Wohnzimmer  
Küchen- und Einzeilmöbel

## Hausangestellte Frankfurts!

Kommt Sonntags in unser Heim und helfst uns arbeiten für unsere Krieger draußen im Feld und für ihre Kinder daheim!

**Ev. Verein f. w. Hausangestellte**

Bleichstraße 70, II.

Sonntags geöffnet von 3½—9½ Uhr.  
Herrschaften, schickt uns Eure Angestellte!

Buchgasse 1. Frankfurt a. M. Tel. I, 8658.

### Christliches Hospiz „Rheinischer Hof“

beim Rathaus am Main gelegen.

Im Zentrum der Stadt. — Mit Linie 14 und 18 in fünf Minuten erreichbar, Haltestelle Buchgasse. :: ::  
30 Zimmer. 42 Betten à Mk. 1.— bis Mk. 2.—  
Gut bürgerliche Küche. Reingehaltene Weine, Bier, Auswahl in alkoholfreien Getränken. Kein Trink- und Tafelzwang. Elektrisches Licht. Bad. Nachtportier. Trinkgeldablösung. Hausandachten bei freier Beteiligung.

Billigstes Hospiz am Plage.

Die Verwaltung.

Mit der unmerkbar größten Sorgfalt  
gepöbll. vorzügl. in den Verkehr gebracht

# KAFFEE

## Schepeler

½ Ko.

Eine ausgewählte	M. 1.60
Serie	„ 1.70
maßgebender	„ 1.80
Qualitäten	„ 2.—

**Georg Schepeler** FRANKFURT A. M.  
Rossmarkt 3.

### Herrenalb. villa Charlottenruhe,

Pension  
Dobelstrasse 135,

christl. Erholungsheim auf der Höhe dicht am Walde gelegen.  
Elektr. Licht, Bäder im Hause. Angenehmen Aufenthalt für  
Erholungsbedürftige. Vor und nach der Saison ermäßigte  
Preise. Näheres durch die Leiterin Fräulein L. KOCH.

## 6 Kriegsbilder umsonst!

Jeder sollte das heldenmütige Vordringen unserer tapferen Truppen an Hand einer Uebersichtskarte verfolgen, zumal ja von jezt ab täglich wichtige Nachrichten von den Kriegsschauplätzen zu erwarten sind und man sich nur an Hand einer guten Uebersichtskarte ein richtiges Bild von den stattgefundenen Schlachten machen kann.

Wir laden deshalb zum Bezuge unserer **großen Uebersichtskarte (Wandkarte)**

ein, die wir nach Voreinsendung von M. 1.65, auch in Briefmarken (kleine Ausführung M. —.80) portofrei versenden. Jeder Besteller erhält gleichzeitig 6 Schlachtenbilder von den letzten Schlachten vollständig kostenlos.

Der unterzeichnete Verlag verpflichtet sich, einen Teil seiner Gesamteinnahmen wohlthätigen Einrichtungen zu überweisen und bittet höflichst um Unterstützung dieses menschenfreundlichen Werkes.

**Vaterländische Verlagsanstalt**

Berlin W. 57, Ballasstraße 10/11.

## Schuhwarenhaus W. Leinberger

Weissadlergasse 16

Telefon I 6476

empfehl. sein reichhaltiges Lager in

**Herren-, Damen- und Kinderstiefel  
Hausschuhe, Sandalen u. s. w.**



## Bleyles Knabenanzüge

sind unerreicht in Dauerhaftigkeit und Billigkeit.

— Bei jeder Witterung gesundeste Kleidung. —

Hauptniederlage in Frankfurt a. M.

## Lomler & Laitsch

Liebfrauenberg 33

Spezialhaus für Unterkleider und Strümpfe.

— Preisliste mit Abbildungen unentgeltlich. —

## Aus der Fröschweiler Chronik des elsässischen Pfarrers Karl Klein.

### Das Frühstück in Berlin und das Abendessen in Fröschweiler.

Wir müssen nun erzählen, wie die französischen Truppen verpflegt, d. h. mit Speise und Trank und allem Nötigen versorgt wurden: eine erquickliche Aufgabe; denn auf diesem Gebiete hatte die Kriegsbereitschaft Frankreichs in der Tat Unglaubliches geleistet. Wie beschämend aber auch solche Tatsachen für eine ruhmreiche Nation sein mögen, sie stehen einmal da wie verhängnisvolle Marksteine in dem Bereich ihrer Geschichte und fordern Betrüger und Betrogene (sie sind ja bei weitem nicht gebrandmarkt und bei weitem nicht alle ernüchtert) vor dem Richterstuhl der kommenden Geschlechter. — Wir waren also mit 6000 Mann Soldaten heimgekehrt, hatten auch bereits alle in aufrichtiger Vaterlandsliebe nach Kräften unsere Pflicht getan. Da meinten wir denn, Kaiser und Reich, für welche unsere Söhne und Brüder in den Tod gingen, hätten auch die Pflicht und Schuldigkeit, dieselben zu ernähren, und glaubten in stupider Einfalt, hinter jedem anrückenden Regiment müßten auch allerhand Proviantwagen hereinfahren mit Brot, Fleisch, Wein, Kaffee, Tabak und dergleichen. Und die guten Mischele (Elsässer Soldaten) glaubten das auch, blieben den ersten Tag bei fröhlichem Humor, schliefen des Nachts gemütlich unter ihren Zelten: kommt Zeit, kommt Rat. Und der Morgen kam und die kleinen Kaminchen waren schon allenthalben im Lager ausgestochen, und die blechernen Kochtöpfe standen bereit, die erwarteten Suppenvorräte zu verarbeiten; aber es kamen keine Proviantwagen, und Feueranzünden und Abkochen blieben für diesmal erspart. Soit! Einmal ist keinmal. . . . Der Soldat ist heiterer Laune, zündet ein Pfeifchen an, schnürt den Leibgürtel um ein Knopfloch enger, singt ein Liedlein und gibt sich zufrieden. Allein dieser harmlose Selbstbetrug sättigt doch nicht auf die Dauer. Es wurde Mittag, Nachmittag, Abend — den armen Jungen rappelte es im Magen. Was jezt? — Jezt strömten Offiziere und Mannschaften scharenweise ins Dorf herein, drangen in die Häuser — anständig, verlegen, das Geld in der Hand — „Pardon Monsieur, pardon Madame, könnten wir nicht Brot, Speck, Eier, Gemüse kaufen?“ „Kaufen?“ war damals noch die allgemeine Antwort — „nicht kaufen: da nehmt den Laib Brot und das Stückchen Fleisch und die paar Zwiebeln und geht in Gottes Namen“. — „Merci Monsieur, merci Madame“. Aber noch waren die nicht zum Hoftor draußen, da kamen schon wieder andere: „Excusez Monsieur, excusez Madame, wir haben heute noch nichts gegessen, . . . die Lebensmittel sind nicht angekommen, . . . könnten wir hier nicht Brot, Kartoffeln, Wein, Apfelwein oder sonst etwas kaufen?“ Ja, ja, was wird das geben! — Aber was machen? Da standen die hungrigen Gefellen bittend, stehend, pour l'amour de Dieu: man mußte sich erbarmen, und wiederum hieß es: „Nicht kaufen! da habt ihr Brot, Kartoffeln, Milch“ oder was sonst noch vorhanden. Und auch diese waren noch nicht abgefertigt, da drängten sich schon wieder andere heran, und so ging's im ganzen Dorfe in allen Häusern bis in die tiefe Nacht. Großer Gott, wenn man zurückdenkt, dieses Getöse,

dieses Durcheinanderwogen, dieses Suchen, Betteln nach Lebensmitteln! Und wie auch die Einwohner wetteiferten in selbstverleugnender Liebe und an jenem Abend in manchem Hause weniger gegessen wurde, damit die armen Tröpfe auch noch ein Bröcklein kriegten, was war das unter so viele? Wie mancher ist nach langem vergeblichem Suchen hungrig unter sein Zelt gekrochen, ohne vive la France! zu rufen, und was mußte erst werden, wenn am anderen Morgen, in den folgenden Tagen diese Not keine Abhilfe finden sollte? Und der Morgen kam, und die Sonne stand am hohen Himmel und 6000 Menschen lagerten, hungerten, marodierten da herum und sollten ihr Blut vergießen, und der Hunger glitzerte zu ihren Augen heraus. . . . O Napolium, wo warst du? Wo waret ihr Marschälle, Senatoren, Generäle, Intendanten und alle ihr goldverbrämten Poffenreißer, die ihr in heillosem Spielerwahnsinn diesen Krieg vom Zaune gebrochen und in Berlin frühstücktet, während eure Soldaten hier im eigenen Lande mit der tuchenen Flinte um die Ecke herumschossen? Wo waret ihr in jenen unheilichwangeren Tagen? Ihr waret nicht da! ihr sahet nicht die Ratlosigkeit, die Erniedrigung, die Blöße und Schande eures Heeres, die matten, hungrig bleichen Gesichter und die finsternen Blicke und die zornigen Gebärden und die drohenden Bewegungen eurer Soldaten; ihr hörtet nicht das Klagen, Murren, Fluchen, Verzagen und Verzweifeln eurer Offiziere und Mannschaften. . . . O, wenn's damals losgegangen wäre, sie hätten mit Löwengrimm gefochten — wer weiß? — vielleicht. . . . oder mit Verachtung das Schwert in die Scheide gestoßen. Aber es ging nicht los, sondern wie die Welle die Welle, so trieb eine Stunde die andere, und dabei war in diesem fürchterlichen Wirrwarr kein Mensch, der Bescheid gewußt, kein Befehl, der Ordnung geboten, keine Maßregel, die Aushilfe verschafft hätte. Alles rannte in wilder Verzweiflung durcheinander, Mut und Entrüstung flammten auf allen Lippen. „Wo ist denn der Proviant? Und wenn keiner da ist, warum ist kein General auf dem Plan, der solchen mit Gewalt erzwingen kann? Wir sind verraten; man will uns hier darauf gehen lassen! Wir gehen zum Feinde über! „O Schmach und Schande! . . . Dort oben vor der Kirche stand der Sous-Intendant militaire, — der Erzähler sieht ihn seiner Lebtag stehen, — umringt, belagert von allen Seiten geängstet; sie heischten Fütterung, sie flehten, brüllten! . . . Dort stand er, weinend wie ein Kind, die Hände überm Kopf zusammenschlagend: „Ich habe ja nichts; ich kann nichts geben! Man hat mich im Stich gelassen, die Einwohner müssen helfen, sollen um Gottes willen helfen!“ Wer konnte diesem Notschrei widerstehen? Es wurde sofort bekannt gemacht, jede Haushaltung solle auf der Stelle einen Ofen voll Brot backen, allerlei Nahrungsmittel sammeln und dem Vaterland zum Opfer bringen. Es wurden Staffetten in alle umliegenden Ortschaften gesandt mit der Aufforderung, dort das Gleiche zu tun und Brot, Fleisch, Kartoffeln, Wein, Schnaps usw. in aller Eile nach Fröschweiler zu senden. Jezt fiel wieder ein Lichtstrahl in jene gräßlichen Stunden. Noch am selben Abend und am folgenden Tag strömten aus Fröschweiler, Morsbrunn, Langensulzbach, Gösrdorf, Preuschkdorf, Spachbach, Diefenbach und noch weiter her die Beiträge so freudig, so reichlich, daß dem herzzerreißenden Elend gesteuert wurde und wieder frischer

Lebens- und Kampfesmut ins Lager einkehrte. Was mußte aber damals schon jeder vernünftige Mensch denken? Mußte man sich nicht fragen: „Wenn der Soldat im eigenen Lande auf Selbsthilfe, Betteln und Marodieren gewiesen ist, was soll es, wenn er Sieger, — was muß es, wenn er geschlagen wird, im fremden Lande geben?“

### Kirchliche Umschau.

Ein langjähriger Abonnent des „Sonntagsgrüßes“, W. M., schreibt uns unter der Überschrift:

**„Irrt Euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten.“**

„Am Abend des 1. September d. J. war ich im Hauptbahnhof, um meinen Bruder abzuholen. Am Bahnsteig wurde mir bedeutet, daß es unbestimmt sei, wann der betr. Zug einlaufe. Ich setzte mich deshalb an einen Tisch und machte da die Bekanntschaft eines verwundeten Reserve-Unteroffiziers des 155. Regiments, der aus dem Lazarett in Philippsburg in Baden kam und voll Freude war, seine geliebten Eltern, die noch nichts von seiner Verwundung wußten, in Ostrowo, an der russischen Grenze, zu besuchen. Er erzählte mir, daß er vom 1. Tage an eingezogen und gegen die Russen bei Kalisch gekämpft habe. Sein Regiment sei dann an die Westgrenze in die Armee unseres tapferen Kronprinzen gekommen. Er machte die Schlacht bei Longwy mit und wurde in dieser verwundet, und zwar traf ihn eine feindliche Kugel in die Hand zwischen Mittel- und Zeigefinger und zerriß ihm die Sehnen. Den „Bienenstich“ nicht achtend, drängte er mit der Kompagnie weiter voran, dabei riß ihm ein Granatsplitter die Ferse weg, so daß er hinstürzte. Da er bei Bewußtsein blieb, so sah und empfand er das ganze Elend des Schlachtfeldes. Er hörte das Jammern und Stöhnen der Schwerverwundeten und Sterbenden, sah haufenweise tote Franzosen in Gräben liegen und hörte das ohrenbetäubende Donnern der heranziehenden Granaten, ein Eindruck, der ihm unvergeßlich bleiben wird. Was mir aber ganz besonders an diesem tapferen und echt deutschen Soldaten gefiel, war seine aufrichtige, tiefe Frömmigkeit und sein felsenfestes Gottvertrauen, mit dem der Edle in den Krieg gezogen. Er betonte besonders, wie sehr ihn das Gebet am Abend vor der Schlacht gestärkt und wie es ihm jede Furcht vor dem Tode genommen. Der Psalm 91, 7 hat sich herrlich an ihm bewahrheitet. Sein Nebenmann, ein hartgefottnener Ungläubiger, der ihn ob seiner Frömmigkeit des öfteren verspottete, sollte bald die Worte an sich erfahren, die ich als Überschrift gewählt. Kaum hatte die Schlacht begonnen, da traf ihn eine feindliche Granate mitten ins Gesicht und mit zerschmettertem Schädel fiel er zu Boden. In der großen Freude, bald zu seinen Eltern zu kommen, drückte mir der prächtige Vaterlandsverteidiger die Hand und verabschiedete sich von mir, nachdem ich ihn noch durch die Bahnhofsmiession mit Lektüre für seine dreitägige Reise nach dem fernen Osten versehen ließ.“

Wir können nicht unterlassen obgleich wir Herrn M. herzlich danken für seine Zusendung, hinzuzufügen, daß diese Darstellung doch manchem Trauernden schwere Gedanken machen könnte. Ich kenne eine Reihe von lieben gläubigen Leuten, die schon gefallen sind und kenne eine ganze Anzahl von innerlich gleichgültigen Menschen,

die bis jetzt frisch und guter Dinge sind. Es wird sich auch in diesen Dingen nicht alles so einfach regeln nach unserer Erkenntnis, sondern wir werden auch da auf den Glauben angewiesen sein, der auch in den Fällen, in denen er nicht klar sieht, doch weiß, daß Gottes Wege heilig sind.

Sedenfalls dürfen wir das sagen, daß der Krieg gewaltige innerliche Entscheidungen hervorrufen. Auf der einen Seite fällt der dünne Firniß der Kultur ab, und die Brutalität des menschlichen Herzens tritt unverhüllt hervor. Auf der andern Seite läßt Gott durch den Krieg aus den Menschenherzen wunderbar feine und zarte Blüten sprießen. So schreibt ein schwerverwundeter Jäger aus dem Lazarett an seinen Vater: „Vater, ich habe meinen Arm verloren, aber meinen Gott gefunden.“

Zum Schluß geben wir noch zwei Zuschriften Raum:

#### Herzliche Bitte für unsere Marine.

Der Norddeutsche Männer- und Jünglingsbund, der außer der Gründung und Pflege christlicher Jungmännervereine die Soldatenfürsorge zu seinen Aufgaben gemacht hat und 1909 für die Unteroffiziere und Mannschaften der Kaiserlichen Marine in Sonderburg das „Alsenheim“ gründete, dem 1911 das Soldatenheim am Truppenübungsplatz Lockstedter Lager folgte, hat im Einvernehmen mit dem Kaiserlichen Kommando der Hochseeflotte und dem Marinepfarramt eine Sammelstelle für Bücher und Spiele eingerichtet, welche ausschließlich unserer Marine in den Standorten Kiel, Wilhelmshaven, Cuxhaven, Sonderburg und auf Helgoland, in den Kasernen, auf den Schiffen und in den Schiffslazaretten zugute kommen sollen. Was für die Versorgung des Landheeres mit guten Schriften gesagt worden ist, gilt auch für die Kaiserliche Marine. Hat die Liebe zur Erfrischung durchziehender Krieger, zur Unterstützung der Familien einberufener Wehrmänner und zur Pflege der Kranken und Verwundeten bereits opferwillig beigefeuert, so wird sie gewiß auch noch für den genannten Zweck ein Opfer bringen. Außer guten Büchern und illustrierten Zeitschriften sind Spiele, in erster Linie Brettspiele (auch gebrauchte, aber noch vollständige werden mit Dank angenommen) willkommen und erbeten. Alle Sendungen sind an die Geschäftsstelle des Norddeutschen Männer- und Jünglingsbundes, Hamburg 5, Orthenhaus erbeten; Geldgaben für diesen Zweck, die ebenfalls herzlich erbeten werden, können auf das Postcheckkonto des Bundes (Hamburg, Nr. 2749) oder auf das Bankkonto unter Norddeutscher Männer- und Jünglingsbund bei der Vereinsbank Hamburg eingezahlt werden.

#### Die Betriebswerkstätte für Heimarbeiterinnen

dankt herzlich allen denjenigen, welche durch das Leihen von Nähmaschinen und sonstigen Einrichtungsgegenständen die notwendig gewordene vermehrte Arbeitsausgabe in so hochherziger Weise gefördert haben, ebenso allen gütigen Spendern, durch welche sie Aufträge und Material erhielt oder noch erhalten wird, dabei bittet sie die Herren Besitzer von Manufakturwarengeschäften, ihr gütigst Stoffreste, welche sie entbehren können, zur Verfügung zu stellen, damit Kinderkleider usw. daraus gefertigt werden. Diese erfüllen dann den doppelten Zweck von Arbeitsbeschaffung und Verwendung für Bedürftige. Die Betriebswerkstätte ist Großer Hirschgraben 25. Busch.